Meinungen zum Schwerpunkt „Langzeitarbeitslosigkeit“

Schlag auf Schlag

Michael Scheffler
(SPD)

Peter Preuß
(CDU)

Langzeitarbeitslosigkeit ist …

… eine Herausforderung. Dieser begegnet NRW mit dem Projekt „Öffentlich geförderte Beschäftigung“ aktiv. Bei diesem Thema ist es wichtig, dass der Bund weiterhin mitzieht. Zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit sind neben den bereits erfolgten Maßnahmen vor allem mehr Geld und bessere Rahmenbedingungen nötig. Die Kürzungen aus der Vergangenheit müssen zurückgenommen werden.

… vor dem Hintergrund einer boomenden Konjunktur und insgesamt sinkender Arbeitslosenzahlen nicht hinnehmbar. Für die Betroffenen bedeutet Langzeitarbeitslosigkeit den Verlust einer Perspektive. Den eigenen Lebensunterhalt nicht aus eigener Kraft sichern zu können, wirkt sich auch auf die gesellschaftliche Teilhabe bis hin zur Gesundheit aus.

Die bisherigen Förderprogramme der Jobcenter …

… sind nicht flexibel genug. Sie sind unzureichend, um die Menschen in ihrer individuellen Situation zu erreichen. Eines unser langfristigen Ziele ist, möglichst für alle Erwerbsfähigen eine gute Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden. Deshalb initiiert NRW zusammen mit den Jobcentern seit 2013 Projekte auf dem öffentlich geförderten Sektor.

… führen offensichtlich nicht zu dem gewünschten Erfolg. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen ist in NRW höher als in den anderen Bundesländern. Gleichzeitig sind die Erfolge bei der Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit ernüchternd. Wir müssen über Teilqualifizierungen und Begleitung dieser Menschen die Möglichkeiten für Teilhabe am Arbeitsleben intensivieren.

Ein sozialer Arbeitsmarkt …

… ermöglicht es, auch schwer zu vermittelnde Menschen wieder in Lohn und Brot zu bringen. Wer trotz intensiver Förderung nicht integriert werden kann, erhält durch einen sozialen Arbeitsmarkt die Chance auf Erwerbsbeteiligung und soziokulturelle Teilhabe. Das wirkt sozialen Ausgrenzungs- und Verarmungsprozessen entgegen und erhöht die persönliche Lebensqualität.

… kann eine Zukunftsperspektive für Langzeitarbeitslose schaffen. Die Frage ist nur, in welcher Form das wirksam und finanzierbar geschehen kann, ohne einen geschlossenen zweiten Arbeitsmarkt zu installieren. Öffentlich geförderte Beschäftigung darf nicht die Chance auf einen Arbeitsplatz im ersten Arbeitsmarkt verbauen. Bund und Länder stehen hier gleichermaßen in der Verantwortung.

Die Betreuung und Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen …

… ist uns wichtig. Sie erfordert Fachwissen, Fingerspitzengefühl und Flexibilität. Deshalb brauchen die Jobcenter beispielsweise unbedingt mehr Personal, um diese Aufgabe erfüllen zu können. Die Landesregierung hat bereits große Schritte in die richtige Richtung unternommen. Nun muss jedoch der Bund folgen.

… muss den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt ermöglichen. Dafür müssen wir die Ursachen genau in den Blick nehmen. Langzeitarbeitslosigkeit kann nur durch Prävention und ein Maßnahmenpaket verringert werden, das auf die einzelnen Vermittlungshemmnisse und eventuell fehlenden Qualifikationen der Betroffenen abgestimmt ist.

Martina Maaßen
(GRÜNE)

… eine sehr schwierige Lebenssituation für die betroffenen Menschen und eine gesellschaftliche Herausforderung. Zu den Folgen für die Einzelnen gehören insbesondere die finanzielle Lage, geringe Möglichkeiten der sozialen Teilhabe, häufig gesundheitliche Beeinträchtigungen, Perspektivlosigkeit, Gefahr von Altersarmut und das individuelle Empfinden, nicht mehr gebraucht zu werden.

… sind leider in den letzten Jahren immer mehr gekürzt worden. Sie konzentrieren sich auf „noch arbeitsmarktnahe“ Personen, für die mit wenig Unterstützungsbedarf eine Integration in den Arbeitsmarkt möglich scheint. Hier ist dringend ein Umdenken erforderlich. Die finanziellen Mittel müssen spürbar aufgestockt werden, und der Fokus muss stärker auf Menschen mit besonderen Schwierigkeiten liegen.

… und öffentlich geförderte Beschäftigung sind unverzichtbare Instrumente, um Perspektiven und Chancen für langzeitarbeitslose Menschen zu eröffnen – hin zur Inklusion in den Arbeitsmarkt. Zukünftig sollen privat-gewerbliche Unternehmen stärker eingebunden werden und eine Förderung über mehr als zwei Jahre soll möglich sein. Außerdem muss am Ende einer Förderung immer eine Anschlussperspektive aufgezeigt werden.

… sind Schlüssel und Chance, die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Es bedarf jedoch auch hier mehr finanzieller Mittel. Die Maßnahmen zur Unterstützung sollten zudem einvernehmlich zwischen Jobcentermitarbeiterinnen und -mitarbeitern und Betroffenen vereinbart werden. Sie sollten auch ein freiwilliges Angebot sein. Die Bedarfslage der Langzeitarbeitslosen muss hier im Vordergrund stehen.

Ulrich Alda
(FDP)

… ein Problem, das leider in NRW bisher nicht wirksam angegangen worden ist. Jeder dritte Langzeitarbeitslose in Deutschland lebt in NRW. Das sind über 300.000 Menschen, denen aufgrund dieser hohen verfestigten Arbeitslosigkeit Lebensperspektiven fehlen. Die Arbeitsmarktpolitik der rot-grünen Landesregierung hat hier versagt.

… sind vielfältig, sie zielen aber aufgrund von Fehlanreizen oft eher auf kurzfristige Erfolge und konnten den Sockel der Langzeitarbeitslosigkeit nicht wirklich abbauen. So gehen etliche Qualifizierungsmaßnahmen an den Erfahrungen und grundlegenden Vermittlungshemmnissen der Arbeitslosen vorbei.

… kann eine sinnvolle Hilfe sein, um sonst nur schwer erreichbare Menschen wieder an Arbeit und geregelte Tagesabläufe zu gewöhnen sowie um Grundqualifikationen zu erwerben. Er sollte aber das Ziel haben, den betroffenen Langzeitarbeitslosen einen Zugang in den ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen, und nicht zu einem teuren und wenig effektiven dauerhaften Sektor werden.

… sollte möglichst im ersten Arbeitsmarkt ohne Vorverurteilung und Misstrauen gegenüber potenziellen Arbeitgebern durchgeführt werden. In Bezug auf die Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen können niedrigschwellige Angebote wie zum Beispiel Teilqualifikationen die Chancen auf eine Beschäftigung erhöhen.

Torsten Sommer
(PIRATEN)

… ein deutliches Zeichen dafür, dass das System Hartz IV auf ganzer Linie gescheitert ist. Speziell die Sanktionen entwickeln keine nachweisbare Steuerungswirkung. Wo es keine passenden Arbeitsstellen gibt, kann man auf den Arbeit suchenden Menschen so viel Druck ausüben, wie man möchte, er wird keine Arbeitsstelle finden können.

… sind größtenteils wirkungslos und zu teuer. Immer neue Programme helfen weder den Arbeit suchenden Menschen, noch den Jobcentern. Es braucht ein dauerhaftes, umfassendes Förderungssystem, das es den Jobcentermitarbeitern ermöglicht, auf den einzelnen Arbeit Suchenden einzugehen. Wir müssen weg vom Gegeneinander und hin zum Miteinander zwischen Jobcenter und Arbeit suchenden.

… ist wichtig, um Arbeit suchenden Menschen entsprechende Perspektiven zu geben. Hier können normale Wirtschaftsunternehmen ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden und gleichzeitig Mitarbeiter gewinnen, ohne die sie in Zukunft nicht auskommen werden. Der sozial geförderte Arbeitsmarkt ist ein wichtiger Bestandteil für einen funktionieren Arbeitsmarkt. Aber er ist kein Allheilmittel.

… funktioniert nur im Zusammenspiel mit Arbeit Suchenden, Jobcentern und Unternehmen. Dazu muss der Betreuungsschlüssel von aktuell 1 Jobcenter-Mitarbeiter auf 150 Arbeit Suchende auf 1:50 angepasst werden. Anders ist eine nachhaltige Vermittlung und Qualifizierung nicht möglich. Die Unternehmen müssen bei Aus- und Weiterbildung wieder stärker in die Verantwortung genommen werden.